

INHALTSÜBERSICHT

Zur Einführung

- | | |
|--|----|
| 1. Die Gründe, die eine Neubearbeitung der vorkritischen Ethik Kants rechtfertigen | 21 |
| 2. Methode und Ziel der Abhandlung | 24 |

I. KAPITEL:

Der Ausgangspunkt der moralphilosophischen Entwicklung Kants: die Morallehre der Wolffschule

- | | |
|--|----|
| 1. Bedeutung des Ausgangspunktes für die Interpretation der vorkritischen Ethik | 26 |
| 2. Nachweis, daß die Wolffsche Morallehre den Ausgangspunkt der kantischen Entwicklung bildete: | |
| a) aus der Freiheitstheorie und den psychologischen Voraussetzungen der Nova Dilucidatio | 30 |
| b) aus der anthropologischen und ethischen Lehre der Kosmogonie von 1755 | 32 |
| 3. Die Grundzüge der Morallehre Wolffs | 35 |
| 4. Ethische Grundauffassungen Wolffs, die unverändert oder in abgewandelter Form in das System Kants eingehen | 42 |
| 5. Der frühe Gegensatz zu Wolff in der Frage der diesseitigen Eudämonie als Summum Bonum | 46 |
| 6. Ansätze zu einer neuen Auffassung des Ethischen bzw. des Intellektualen überhaupt im Verhältnis zum sinnlichen Triebstreben | 49 |

II. KAPITEL:

Die erste Phase der ethischen Entwicklung Kants: Von der Nova Dilucidatio zur Preisschrift des Jahres 1762

- | | |
|---|----|
| 1. Die Ansicht, Kant habe während der fünfziger Jahre sich noch nicht selbständig mit den Problemen der Ethik auseinandergesetzt, und ihre Fragwürdigkeit | 52 |
| 2. Kants Bemerkung im 'Einzig möglichen Beweisgrund' über seine durch lange Zeit fortgesetzten Untersuchungen über den Begriff der Vollkommenheit und ihre entwicklungsgeschichtliche Bedeutung | 53 |
| 3. Die Preisschrift des Jahres 1762 und ihre einzigartige Stellung innerhalb der vorkritischen Veröffentlichungen Kants | 54 |
| a) sie enthält die neuen Ergebnisse der seit der Nova Dilucidatio durchlaufenen Entwicklung auf dem Gebiet des Theoretischen sowohl wie vor allem auf dem der Ethik | 55 |
| b) sie ist die einzige unter den vorkritischen Schriften Kants, die thematisch über die ethische Prinzipienlehre handelt | 55 |
| c) die Bewertung der Preisschrift in der bisherigen Interpretation, bes. bei Menzer: kritische Beleuchtung der Methode, nach der Menzer die Preisschrift analysiert | 56 |

4. Analyse des moralphilosophischen Abschnittes der Preisschrift:	58
a) die neue Lehre von der Verbindlichkeit als dem ersten und fundamentalen Begriff der Ethik und von den zwei wesentlich verschiedenen Arten des Sollens oder Imperativs und ihre entwicklungsgeschichtliche Bedeutung. Mißdeutung bei Menzer und Küenburg	58
b) das Prinzip der unbedingten sittlichen Imperative (im Unterschied zu den bloß hypothetischen, insb. pragmatischen): der an sich notwendige Zweck des Wollens: das Verhältnis der Unterordnung der speziellen sittlichen Imperative unter den umfassenden an sich notwendigen Zweck des Wollens	63
c) die damit gegebene grundsätzliche Unerweislichkeit des obersten praktischen Prinzips, d. h. seine Unableitbarkeit aus einer der sittlichen Bestimmung (logisch) vorausgehenden theoretischen Erkenntnis	64
d) Stellungnahme zur Kritik Küenburgs und Schilpp's an den Lehren Kants	65
e) Kants Lösung der Frage nach den konstitutiven Prinzipien der obersten Regel der Verbindlichkeit nach Analogie der Crusiusschen Theorie von den Prinzipien der theoretischen Gewißheit: Sinn und Funktion der formalen und materialen obersten Prinzipien der praktischen Erkenntnis im Unterschied zu Wolff	68
f) die Frage des inneren Zusammenhangs der in diesem Abschnitt auftauchenden Grundbegriffe des Vollkommenen (= Guten) als der leeren und unbestimmten Vorstellung der im moralischen Gefühl gegebenen Inhalte des Guten und dem im Formalprinzip enthaltenen des an sich notwendigen Zweckes	73
g) das daraus resultierende Problem, ob das Formalprinzip (im Gedanken des an sich notwendigen Zweckes) der Vernunft entspringt oder letztlich (mit den Wertinhalten) dem moralischen Gefühl selber	74
h) Stellungnahme zur Interpretation Schilpp's	75
5. Das Problem des Ursprunges der neuen ethischen Konzeption in der Preisschrift	79
a) der Einfluß der Crusiusschen Morallehre	79
α) Zusammenfassung der in das Kantische System mehr oder weniger unverändert eingehenden Grundlehren der Crusiusschen 'Anweisung'	80
β) der quellenmäßige Nachweis der Abhängigkeit des ethischen Standpunktes Kants in der Preisschrift von der letzteren	83
b) die wesentliche Umgestaltung der Crusiusschen Grundthese durch Kant: die Ablösung der necessitas legalis vom Gesetz des göttlichen Willens und ihre immanente Begründung in dem objektiv und an sich notwendigen Zweck des Wollens	85
c) der Einfluß der Morallehre Hutchesons auf die Ethik Kants	85
α) die Werke Hutchesons als eine der wesentlichen Ursprungsquellen der letzteren (D. Henrich)	85
β) Grundlehren Hutchesons, die ins System der 'kritischen' Ethik Kants eingehen	86
γ) der wesentliche Einfluß Hutchesons in der moralphiloso-	

phischen Prinzipienlehre der Preisschrift im Verhältnis zu dem des Crusius. Bestimmung des Sinnes der von Kant noch offen gelassenen Frage nach dem letzten Grunde der Verbindlichkeit	88
6. Die Ergänzung der Lehre der Preisschrift durch die des Versuchs über die Negativen Größen	93
a) das Verhältnis der Abhandlung zur Preisschrift im allgemeinen hinsichtlich des ethischen Standpunktes Kants	93
b) die besonderen moralphilosophischen Lehren der Abhandlung, die sich aus der Anwendung des Gesetzes der Realopposition auf das praktische Gebiet ergeben, insbes. die Unmöglichkeit, aus dem Handeln unmittelbar auf den Grad der sittlichen Gesinnung zu schließen	93
c) Widerlegung der Auffassung Schilpps und Menzers	95

III. KAPITEL:

Die 'Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen'

1. Die Interpretation der vorkritischen Ethik am Scheideweg in der Auffassung der Rolle und Bedeutung der Abhandlung über das Gefühl des Schönen und Erhabenen	99
a) die Auffassungen Foersterns, Menzers und Schilpps	99
b) die Fragwürdigkeit des Weges der traditionellen Interpretation aus dem Vergleich mit der Lehre der Preisschrift	103
2. Die Bestimmung der Rolle und Bedeutung der Abhandlung für die Interpretation der vorkritischen Ethik im allgemeinen	104
a) die Beobachtungen als Traktat von wesentlich ästhetischer Thematik, in dem auch der moralische Charakter des Menschen primär nach ästhetischen Gesichtspunkten betrachtet wird	104
b) die Bedingung, unter der allein die dortigen die Moralphilosophie betreffenden Ausführungen zur Bestimmung der damaligen ethischen Prinzipienlehre Kants dienen können	104
3. Analyse der die Moralphilosophie betreffenden Abschnitte	105
a) die Tugendgesinnung als das Erhabene am moralischen Charakter des Menschen, das tugendähnliche Handeln aus den gutartigen Neigungen (des Mitleids und der Gefälligkeit) als das Schöne am moralischen Charakter des Menschen	105
b) das grundlegende Wesensmerkmal der ersteren: daß sie auf allgemeingültige Grundsätze gepropft ist, denen alle Neigungen, auch die moralischen, untergeordnet werden müssen	106
c) das Prinzip dieser allgemeingültigen Grundsätze der Tugendgesinnung: das Gefühl für die Schönheit und Würde der menschlichen Natur.	107
d) die Bedeutung und Funktion der gutartigen Neigungen sowie des Scham- und Ehrgefühls für die Verwirklichung der Tugend selber	108
e) die verschiedenen moralischen Qualitäten und Gemütsanlagen als bestimmende Züge eines moralischen Gesamtgemäldes der menschlichen Natur von prächtigem Anblick	109
f) das Verhältnis des moralischen Gefühls von der Schönheit und	

Würde der menschlichen Natur zu den Grundsätzen der Tugendgesinnung einerseits und zu den objektiven Regeln der Verbindlichkeit andererseits	110
4. Der wesentliche Fortschritt in der Auffassung des moralischen Gefühls gegenüber der Preisschrift	113
a) die Hervorhebung der Allgemeingültigkeit der Gegenstände desselben und ihrer Unabhängigkeit von den Neigungen und Dispositionen des Subjektes	113
b) ihre Begründung in einem umfassenden, einheitlichen Grundwert: der Schönheit und Würde der menschlichen Natur als dem Prinzip der obersten Regeln der Pflicht, nämlich der allgemeinen Menschenliebe und Menschenachtung	114
Menschenliebe und Menschenachtung	114
α) die damit gegebene Bestimmtheit (Deutlichkeit) des allgemeinen Begriffs des Guten (Vollkommenen) gegenüber seiner Unbestimmtheit (Verworrenheit) laut Preisschrift	114
β) der dadurch bedingte rein humanitäre Charakter der Ethik	116
γ) der Unterschied der Begründung der Pflicht der allgemeinen Menschenliebe in den Beobachtungen und in der späteren kritischen Ethik	116
5. Notwendige Begriffsbestimmungen und Unterscheidungen: die Schönheit der menschlichen Natur, die Schönheit der Tugend und die schöne Tugend	117
a) das ästhetische Mißverständnis der Interpretation der moralphilosophischen Abschnitte der Beobachtungen: der wesentliche Unterschied in der Auffassung der Sittlichkeit bei Shaftesbury und Kant	117
b) die Schönheit der menschlichen Natur als Gegenstand des moralischen Gefühls bedeutet die wesentliche Liebenswertheit derselben, die immer mit ihr verbunden ist, auch wenn sie kein Gegenstand des ästhetischen Wohlgefallens mehr sein kann	118
c) der wesentliche Unterschied zwischen den Begriffen schöne Tugend, Schönheit der Tugend und Schönheit der menschlichen Natur	119
d) das Prinzip der Schönheit der menschlichen Natur: die Fähigkeit zum sittlich Guten, das den Wertaspekt des Edlen mit dem des (sittlich) Schönen vereint	120
6. Stellungnahme zur Deutung der Rolle der sinnlichen Triebfedern und Neigungen für die Sittlichkeit bei Foerster und Schilpp: die wesentliche Übereinstimmung des Standpunktes der Beobachtungen mit dem der kritischen Ethik	121
7. Die Frage nach den unmittelbaren Quellen, von denen Kants Lehre in den Beobachtungen beeinflusst wurde	123
a) der Hinweis der traditionellen Interpretation und Schilpps auf Shaftesbury und Rousseau als Hauptquelle	123
b) Hutchesons Schriften als die eigentliche und primäre Quelle	124
α) Parallelität ihrer Lehre und der Kants in den Beobachtungen und die damit erwiesene Abhängigkeit der letzteren von jener	124
β) Weiterentwicklung der Lehren Hutchesons in den Beobachtungen	127

γ) Fragwürdigkeit der Annahme Foersters, Menzers und Schilpps, daß Rousseau als Quelle der Lehre Kants von der Würde der menschlichen Natur zu betrachten ist	127
8. Die entwicklungsgeschichtlich entscheidende Frage, ob die Lehre der Beobachtungen bereits das Ergebnis der grundsätzlichen Auseinandersetzung mit Rousseaus Hauptwerken, dem 'Emile' und 'Contrat Social', darstellt oder ob diese erst nach der Abfassung der Beobachtungen erfolgte	128
a) die Entscheidung für die erstere Alternative bei Dieterich, Menzer, Schilpp und Reich und ihre Konsequenzen für die Interpretation der Kantischen Entwicklung in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre	128
b) Schilpps Gründe und andere, die für eine gewisse Vertrautheit Kants mit Rousseaus Emile sprechen	135
c) die Gründe, die beweisen, daß die eigentliche Auseinandersetzung mit dem Emile erst unmittelbar nach der Abfassung der Beobachtungen einsetzte	137

IV. KAPITEL:

Die Umformung der ethischen Prinzipienlehre Kants unter dem Einfluß Rousseaus

I. Die Eigenart der Quellen der auf die Beobachtungen folgenden Entwicklungsphase:	143
a) ihre tiefe Prägung durch den Einfluß Rousseaus	143
b) das Fehlen einer systematischen Darstellung seines moralphilosophischen Standpunktes	143
c) die Bemerkungen zu den Beobachtungen als unmittelbare Auseinandersetzung mit den Hauptwerken Rousseaus und ihre Bedeutung für die Erforschung der ethischen Entwicklung Kants	143
II. Die Analyse der Quellen dieses Abschnittes	145
1. Der 'Versuch über die Krankheiten des Kopfes'	145
a) die kulturphilosophischen Ideen Rousseaus in dieser Abhandlung	145
b) die Parallelen der Gedankengänge dieser Abhandlung in den 'Bemerkungen' zu den Beobachtungen	148
2. Die Vorlesungsankündigung vom Jahre 1765	148
a) Rousseausche Gedanken und Anklänge in der 'Nachricht', vor allem in der hier skizzierten neuen Methode der Tugendlehre, zuerst historisch und philosophisch das zu erwägen, was geschieht, ehe man anzeigt, was geschehen soll	148
b) die Interpretation dieser neuen Methode im Sinne einer empirischen bzw. anthropologischen Begründung der ethischen Prinzipienlehre bei Menzer und Künburg - Nachweis der Unrichtigkeit dieser Auffassung bei Schilpp und Reich	152
c) die Unrichtigkeit der These Reichs, daß der junge Kant in der ethischen Prinzipienlehre mit Rousseau den Standpunkt Shaftesburys teile	153
3. Die 'Träume eines Geistersehers'	154
a) der besondere Charakter dieser Abhandlung und ihre Stellung innerhalb der sonstigen literarischen Arbeiten und Entwürfe Kants	154

b)	die Rousseausche Prägung des Inhalts derselben im allgemeinen: der Unterschied zu Rousseau in der entscheidenden Frage der Motivierung des sittlichen Handelns durch den Beweggrund der jenseitigen Glückseligkeit	156
c)	der für die ethische Prinzipienlehre bedeutsamste Abschnitt der Träume: der moralphilosophische Excurs des 2. Hauptstückes des 1. Teiles	161
α)	die verschiedene Bewertung der hier entwickelten Lehre von der Regel des allgemeinen Willens in der bisherigen Deutung der vorkritischen Ethik	161
β)	die nähere Analyse der Stelle im Kontext: die Unterscheidung dessen, was Kant selbst im folgenden Abschnitt als unverbindliche Spekulation bezeichnet und was er als wirkliche und allgemein zugestandene Beobachtung anerkennt; Kants Hinweis auf die günstigen philosophischen Konsequenzen, die sich aus der genannten Spekulation (eines realen Einflusses der geistigen Wesen aufeinander) ergeben würden	162
γ)	die neue Bestimmung des Wesens des moralischen Gefühls als die empfundene Abhängigkeit unseres Willens von der Regel des allgemeinen Willens	168
δ)	die Andeutung einer transzendental-logischen Interpretation des Prinzips des allgemeinen Willens	169
ε)	die Frage, ob Kants neue Konzeption auf das Rousseausche Prinzip der 'volonté générale' zurückzuführen sei (Schilpp und Reich)	170
d)	die Parallelstellen der Rousseauschen Gedankengänge der Abhandlung in den 'Bemerkungen'	171
4.	Die 'Bemerkungen' zu den Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen	172
a)	das Verhältnis der Bemerkungen zu Kants 'Beobachtungen' einerseits und zu Rousseaus Emile andererseits: die Bemerkungen als der Niederschlag der ursprünglichen Auseinandersetzung Kants mit Rousseaus Emile	172
b)	Kants Kritik an Rousseau in den Bemerkungen: die Auffassung Schilpps	173
c)	die Bedeutung der Bemerkungen als primäre Quelle der Erforschung der Einwirkung Rousseaus auf Kant, vor allem auf dessen ethische Entwicklung, und das methodische Mittel, um eine willkürliche Auswahl und Interpretation der einzelnen Reflexionen bestmöglich zu vermeiden	176
d)	die neun wesentlichen Themengruppen der Bemerkungen und ihr Verhältnis zu Rousseau, insbesondere:	
α)	die über das ästhetische Gefühl und den ästhetischen Geschmack: original Kantisches und Rousseausche Einflüsse	180
β)	die über den Charakter der beiden Geschlechter, insbes. des weiblichen, als der umfangreichsten und zugleich derjenigen, wo sich der Einfluß der Rousseauschen Ideen in seiner ganzen Mächtigkeit offenbart	181
γ)	die über das moralische Gefühl und den moralischen Geschmack, wo die Allgemeinheit des moralischen Gefühls und seine wesentliche Unterscheidung vom physischen wei-	

- terhin anerkannt wird (gegen Menzer und Schilpp), wo sich aber zugleich deutlich der Einfluß Rousseaus durchsetzt in der Erklärung des Mitleids und der Einschätzung der allgemeinen Menschenliebe sowie in der Einbeziehung der moralischen Gefühlsanlage in das Schema des Gegensatzes zwischen dem Zustand der Natur und der gesellschaftlichen Kultur, und wo schließlich in einer Anzahl von Reflexionen das Wesen des moralischen Gefühls in einer neuen sowohl von Rousseau wie von den Beobachtungen abweichenden Weise bestimmt wird: als Gefühl für die Vollkommenheit der mit ihr selbst übereinstimmenden Willkür 184
- δ) die über die wesentliche Natur und Bestimmung des Menschen, in der sich der Einfluß Rousseauscher Ideen wiederum in seiner ganzen Stärke durchsetzt 198
- ε) die über die menschliche Natur im ursprünglichen Naturzustand und im Zustand der gesellschaftlichen Kultur, wo Kant dem Menschen im Zustand der (rohen) Einfalt und Genügsamkeit der Natur (wegen der Erbsünde) nur eine relative Gutheit gegenüber dem der Gesittung zuschreibt, den letzteren aber mit Rousseau als den der Üppigkeit im Genuß und im Wissen und als den der Ungleichheit, Unfreiheit, Ungerechtigkeit und Unterdrückung beschreibt, in dem die Tugend immer notwendiger, aber auch immer unmöglicher wird, und wo er zugleich die wahre Vollkommenheit und Glückseligkeit des Menschen in der Rückkehr aus dem Zustand der geselligen Üppigkeit in den der (weisen) Einfalt und Genügsamkeit durch Selbstbescheidung und Tugend erblickt, wodurch er ein gesitteter Mensch der Natur wird 206
- ζ) die über das Verhältnis zwischen Religion und Moralität, in der Kant mit Rousseau die religiösen Grundüberzeugungen vor allem auf den moralischen Glauben gründet und andererseits die Sittlichkeit ihre Vollendung durch die Religion finden läßt, wo er aber sich doch auch in wesentlichen Punkten von Rousseau unterscheidet: so in der Ausschließung des Motivs der jenseitigen Glückseligkeit aus der eigentlichen sittlichen Motivation, in der Bejahung einer übernatürlichen Beihilfe als Ergänzung der sittlichen Unvollkommenheit, in der positiven Bewertung der Rolle der übernatürlichen Offenbarungsreligion für die Erreichung der letzten Bestimmung des Menschen. 223
- η) die über die Grundprinzipien der Moralität, wo er eine wesentlich andere Auffassung als Rousseau vertritt, indem er die grundlegenden Positionen der Preisschrift weiterentwickelt und das dort noch ungelöste Problem des Prinzips der sittlichen Imperative, vor allem in den lateinischen Reflexionen des 2. Teiles, durch das Gesetz des allgemeinen Willens löst; die Frage ob diese zum ursprünglichen corpus der 'Bemerkungen' gehören 233
- e) Das Verhältnis dieser Lösung des ethischen Grundproblems zu Rousseau 246
- α) der wesentliche Unterschied zwischen der Lösung Kants und der Konzeption Rousseaus im Contrat Social (Kl. Reich) 246

β)	die entwicklungsgeschichtliche Bedeutung der neuen Lösung des Problems der Verbindlichkeit und die Auffassung Reichs, Kant habe damals ebenso wie Rousseau die Shaftesbury- und Hutchesonsche Lehre vom obersten Grund der Sittlichkeit geteilt.	249
γ)	die Ansätze und Vorwegnahmen der Kantischen Lösung in der deutschen Aufklärungsphilosophie	250
δ)	Nachweis, daß trotzdem die entscheidende Anregung zur Umformung der Kantischen Prinzipienlehre in der Ethik von der Konzeption des Rousseauschen 'Contrat' ausging .	251
III.	Die Ergebnisse der Analyse der Quellen aus den Jahren 1764/65: die Kantische Ethik ist in ihren Grundzügen bereits um die Mitte der sechziger Jahre grundgelegt	253
IV.	Die Rolle und Bedeutung der Dissertation des Jahres 1770 in der moralphilosophischen Entwicklung Kants	259
a)	das Zeugnis der Briefe Kants von seinen bis in die Mitte der sechziger Jahre zurückreichenden Plänen und Bemühungen um eine metaphysische Begründung der Moral (Metaphysik der Sitten), die laut Brief an Herz vom 21. 2. 72 grundsätzlich nicht von der neuen Problematik der theoretischen Metaphysik betroffen wurde	259
b)	der wesentliche Fortschritt der Dissertation von 1770 im Bereich des Theoretischen: die These vom subjektiven Charakter unserer Raum- und Zeitanschauung und überhaupt die grundsätzliche Neubestimmung des Unterschiedes zwischen Sinnlichkeit und Intellekt, wobei die erstere als Receptivität (Passivität) zum Prinzip der Erkenntnis der phänomenalen, der letztere als Spontaneität (Aktivität) zum Prinzip der Erkenntnis der noumenalen Ordnung wird; der logische und reale Gebrauch des Verstandes und die dogmatische und kritische Funktion der reinen Verstandesbegriffe	263
c)	die präzise Formulierung der metaphysischen Konzeption der ethischen Prinzipienlehre (pertinet ad puram philosophiam), insofern die moralischen Grundbegriffe als reine Intellektualbegriffe, die nicht der Erfahrung entstammen, gekennzeichnet bzw. die prima diiudicationis principia der Ethik ausschließlich auf den reinen Intellekt zurückgeführt und grundsätzlich von der Sinnlichkeit (auch im Sinne des moral sense der Engländer) unterschieden werden	266
d)	die Verlegenheit der traditionellen Interpretation, den Standpunkt der Dissertation entwicklungsgeschichtlich zu begreifen und ihren allgemeinen Formulierungen einen konkreten Inhalt zu bestimmen (Menzer, Kuenburg).	267
e)	die Unverbindlichkeit und Ausweglosigkeit der Interpretation Schilpp's	268

V. KAPITEL:

Die Ausgestaltung der ethischen Lehre Kants
in der Auseinandersetzung mit Baumgartens
'Initia philosophiae practicae primae'

1. Die moralphilosophische Lehre Kants in den sechziger Jahren nach den Reflexionen dieses Zeitraums zu den Initia Baumgartens	278
a) die Bedeutung der Reflexionen Kants zu seinen Kompendien für die Erforschung seiner philosophischen Entwicklung im allgemeinen und der zu den Initia Baumgartens für die Erforschung seiner ethischen Entwicklung im besonderen	278
b) die frühesten Phasen der Reflexionen zu den Initia (Phase (δ - η) und die in ihnen enthaltene Auseinandersetzung mit der Lehre Baumgartens hinsichtlich:	
α) der Einteilung der praktischen Philosophie	280
β) des Begriffes und der Ableitung der obligatio moralis	281
γ) des Ursprungs und Aufhörens der Verpflichtungen	285
δ) des Verhältnisses zwischen göttlichem Willen und Verbindlichkeit	287
ϵ) der Formulierungen des obersten Pflichtgesetzes	290
ζ) des Prinzips der naturgesetzlichen und positiven Verpflichtung sowie der reinen (objektiven) und der subjektiv bedingten Moralität	292
η) der coactio moralis und der Einteilung der Pflichten in innere und äußere, juristische und ethische, und das Verhältnis des moralischen Zwanges bzw. dieser verschiedenen Verbindlichkeiten zur Freiheit	293
θ) der Belohnungen und Bestrafungen	298
ι) der moralischen Zurechnung bzw. Zurechenbarkeit	300
c) die Reflexionen der Phase η auf den Vorsatzblättern des Handexemplars der Initia, die sich mit den allgemeinen Grundfragen der ethischen Prinzipienlehre befassen und zusammen mit den frühen Reflexionen zu Achenwalls Jus Naturale eindrucksvoll den tiefen Einfluß Rousseaus auf Kant demonstrieren	301
2. Die moralphilosophische Lehre Kants in den siebziger Jahren nach der 'Philosophia practica universalis' der Ethikvorlesung und den Reflexionen dieses Zeitraums zu den Initia (Bd. XIX), zur Anthropologie (Bd. XV) und Metaphysik (Bd. XVII u. XVIII) und ihr Verhältnis zu seiner ethischen Prinzipienlehre der sechziger Jahre. Bedeutung der Ethikvorlesung und die Frage der Authentizität ihres Textes	310
a) das Prooemium	311
α) die drei wesentlichen Gedankengruppen	311
β) die entsprechenden Lehrpunkte in den Reflexionen der siebziger und sechziger Jahre	312
b) das Kapitel über die 'moralischen Systemata der Alten'	313
α) der Begriff des Summum Bonum in praktischer Hinsicht mit seinen zwei Wesenselementen: der Sittlichkeit als Würdigkeit, glücklich zu sein, und der Glückseligkeit als Erfüllung dieser Würdigkeit	313
β) die Mängel der Auffassungen der Alten: der Stoa, des Epi-	

cur, der Kyniker und Platons, vom Summum Bonum und die Vollkommenheit des christlichen Ideals	313
γ) die entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der siebziger Jahre, verglichen mit der der sechziger Jahre . . .	314
c) die beiden Vorlesungen über das Prinzip der Moralität . . .	316
α) Analyse der beiden Abschnitte: ihr Verhältnis zueinander im allgemeinen und das ihrer drei parallelen Themengruppen im besonderen	316
β) die der kritischen Themagruppe entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der siebziger Jahre	324
γ) die dem zweiten und zentralen Problemkreis: der positiven Bestimmung des Prinzips der Moralität, entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der siebziger Jahre . . .	325
1') in den RR zu den Initia Baumgartens	325
2') in den RR zur Anthropologie	327
3') in den RR zur Metaphysik	328
δ) die dem dritten Problemkreis: der Frage nach der bewegendenden Kraft der sittlichen Motive bzw. dem Prinzip der sittlichen Exekution, entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der siebziger Jahre	329
1') in den RR zu Baumgartens Initia	329
2') in den RR zur Anthropologie	331
ε) die Frage der Zugehörigkeit der beiden Vorlesungen über das Prinzip der Moralität zu dem gleichen Vorlesungszyklus: die Ansicht Künburgs und ihre Widerlegung	332
ζ) die den Problemgruppen der beiden Vorlesungen entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der sechziger Jahre	334
d) das Kapitel über die obligatio activa et passiva, über das Entstehen und Aufhören der Verbindlichkeiten und den actus obligatorius, die obligatio naturalis et positiva, das Verhältnis zwischen objektiver und subjektiver Moralität und schließlich die Baumgartenschen Formulierungen des obersten Prinzips der Moralität	335
α) Analyse des Abschnittes und Vergleich der Auffassung Kants in diesen Fragen zu der Baumgartens	335
β) die diesbezügliche Lehre Kants in den Reflexionen der sechziger Jahre, vor allem im Hinblick auf die Baumgartensche Formulierung des obersten Prinzips der Moralität	339
e) die beiden Vorlesungen 'Vom moralischen Zwang' und 'Von der praktischen Necessitation'	339
α) Analyse derselben: moralischer Zwang und praktische Necessitation und ihr Verhältnis zur Freiheit; obligatio activa und passiva bzw. interna und externa als Prinzip der Unterscheidung zwischen den bloß ethischen und den juristischen Verbindlichkeiten; die äußere, juristische Verbindlichkeit als Grund der moralischen Befugnis, ihre Erfüllung auch pathologisch zu erzwingen; die Möglichkeit einer bloß juristischen Erfüllung aus dem Motiv des äußeren Zwanges nicht bloß der Rechts-, sondern auch der ethischen Verpflichtungen; Kants Kritik an dem Baumgartenschen Prinzip der Einteilung der Verbindlichkeiten in bloß ethische und juristische	339

β)	die entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der siebenziger (und sechziger) Jahre	344
f)	die Abschnitte 'Von den Gesetzen', 'De littera legis' und 'Vom Gesetzgeber'	343
α)	Analyse dieser Abschnitte: der Begriff des Gesetzes im allgemeinen und des moralischen im besonderen sowie des Jus als moralischer Befugnis und als System der Rechtsgesetze nach Baumgarten und Kant; die Unterscheidung zwischen strengem und Billigkeitsrecht, zwischen natürlichem und positivem Recht und die Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Ethik und Jus gegenüber Baumgarten; Baumgartensche Formulierungen des obersten Rechtsgesetzes; die wichtige Unterscheidung zwischen auctor legis und legislator, die nach Baumgarten identisch sind: Gott ist im Hinblick auf das moralische Gesetz nicht auctor legis, sondern legislator	344
β)	Kants entsprechende Lehren in den Reflexionen der siebenziger Jahre	352
γ)	seine diesbezügliche Lehre in den Reflexionen der sechziger Jahre	355
g)	das Kapitel 'Von den Belohnungen und Bestrafungen',	355
α)	Analyse: die Bedeutung der Belohnungen und Bestrafungen in der Moral bei Baumgarten; die wesentliche Unterscheidung zwischen den praemia auctorantia und den praemia remunerantia in ihrem Verhältnis zur Moralität. Warum keine praemia auctorantia in der Religion; die Belohnungen Gottes sind alle praemia gratuita; keine eingebildete Reinlichkeit der Moral, die alle Verdienste wegstreicht. Ablehnung der Baumgartenschen Formulierung des obersten Pflichtgesetzes nach Lohn und Strafe. Die Einteilung der Strafen in warnende und rächende (pragmatische und moralische); die indoles mercennaria und erecta aus der Motivation der Erfüllung der sittlichen Verpflichtungen; die Bedeutung von Lohn und Strafe als Ersatz der moralischen Motivation und Erziehungsmittel zu dieser	355
β)	die entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der sechziger und siebenziger Jahre	359
h)	die Abschnitte über die Imputatio und die Instanz, die rechtskräftig (valide) zuzurechnen vermag: das forum	360
α)	Analyse: Unterschied zwischen der Lehre Baumgartens und Kants in der Bestimmung des Verhältnisses von imputatio zur Freiheit im psychologischen (executionis) und moralischen Sinn: alle imputatio ist entweder in meritum oder in demeritum; Zurechnung der Folgen der Handlungen. Die Grade der Imputation; die Zurechnung des propositum und conatus; der Einfluß der Gewohnheit, der menschlichen Schwäche und Gebrechlichkeit auf die Zurechenbarkeit der Handlungen. Das forum (competens) als rechtskräftig zurechnende Instanz. Solche gibt es nach Kant nur zwei: das forum externum (humanum) und das forum internum (divinum) des Gewissens	360

β)	die entsprechende Lehre Kants in den Reflexionen der sieben- und sechziger Jahre	370
3.	Ergebnisse und Folgerungen: Das Problem einer 'kritischen' Ethik bei Kant	373
a)	die unmittelbaren Ergebnisse der vorausgehenden Analysen: die wesentliche Authentizität des von Menzer edierten Textes der Ethikvorlesung und der Schluß vom letzteren auf die Gestalt des Ethikkollegs Kants in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre: die damit gegebene relativ untergeordnete Bedeutung der genauen Datierung der Niederschrift des Vorlesungstextes für die Erforschung der moralphil. Entwicklung Kants.	373
b)	die Auffassung der traditionellen Interpretation, daß Kant die endgültige Begründung der Sittlichkeit erst im Zusammenhang und unter dem Einfluß seiner neuen Konzeption der Subjektivität und des Wissens gelungen sei (Menzer, Henrich) und die Gründe, auf die sich jene stützt	374
c)	die tatsächlich feststellbaren Momente des Einflusses der subjektiv-kritischen Metaphysik Kants auf die endgültige Gestalt und Systematik seiner Ethik	376
α)	nachweisbare Einflüsse in den Reflexionen unmittelbar vor und nach 1780	376
β)	der Einfluß der Systematik der K. d. r. V. auf die ethischen Grundlegungsschriften: der Ansatz einer Kritik der reinen praktischen Vernunft in Entsprechung zu der der theoretischen im III. Abschn. der Grundlegung; die große Bedeutung, die infolge der neuen Theorie des Wissens dem Problem der Vereinbarkeit zwischen Naturkausalität und Freiheit in den ethischen Grundlegungsschriften zuerkannt wird; die Nachbildung der Systematik der K. d. pr. V. nach dem Modell derjenigen der K. d. r. V.	377
γ)	die Abhängigkeit der Systematik der Kantischen Ethik von dem Problem der Bestimmung des Wesensverhältnisses zwischen reiner theoretischer und reiner praktischer Vernunft	378
d)	die Frage, ob diese Einflüsse die Kantische Ethik zu einer der Substanz nach kritischen machen	379
α)	im Falle der Durchführung einer Kritik der reinen praktischen Vernunft im Sinne des III. Abschn. der Grundlegung: die Folgen, die sich ergeben würden	379
β)	die Gründe, die Kant vermutlich bewogen haben, den Plan einer Kritik der reinen praktischen Vernunft aufzugeben, um in der Kr. d. pr. V. umgekehrt die Freiheit aus dem unmittelbar im sittlichen Bewußtsein gegebenen Faktum des Sittengesetzes abzuleiten	380
γ)	die Bestimmung des Sinnes, in welchem die Ethik Kants 'kritisch' genannt werden kann: die substantielle Unabhängigkeit seiner entscheidenden ethischen Lehren von seinem subjektiv-kritischen Standpunkt in der Metaphysik	382
e)	die Frage, ob die Entwicklung der ethischen Prinzipienlehre Kants entscheidend durch seinen subjektiv-kritischen Standpunkt in der Metaphysik beeinflußt wurde, wie Henrich voraussetzt	383

α) die beiden äußeren Gründe für diese Annahme, namentlich das Ausbleiben der von Kant im Zeitraum von 1765 - 1785 wiederholt angekündigten Publikationen zur Ethik, das auf Schwierigkeiten in der Begründung des kategorischen Imperativs verweisen soll, und ihre mangelnde Beweiskraft .	383
β) die großen Peripetien der Entwicklung Kants auf dem theoretischen und praktischen Gebiet in ihrem Verhältnis zueinander und die Tatsache, daß seine ethische Prinzipienlehre von der letzten und entscheidenden Problematik der Metaphysik, die ihn unmittelbar zu seiner neuen Theorie des Wissens und der Subjektivität führt, nicht betroffen wird.	387
γ) die konsequente Durchführung dieses Standpunktes in den Reflexionen der siebziger und achtziger Jahre und in der Kr.d.pr.V.	389
δ) die damit erwiesene wesentliche Unabhängigkeit auch der Entwicklung der ethischen Prinzipienlehre Kants von seinem subjektiv-kritischen Standpunkt in der Metaphysik	393
f) Zusammenfassung und Rückblick	393
Literatur	398